

AZ. 8.4.89

# Dioxin-Ausstoß stark gestiegen

Sonnabend, 8. April 1989

Ahrensburger  
Zeitung  
Titelseite

Sa. 8.19.0489

Seite 4 - Nr. 82 - Hamburger Abendblatt \*

## Rundblick

### Dioxin in Stapelfeld

Die Müllverbrennungsanlage Stapelfeld stößt offenbar erheblich mehr Dioxine aus als bisher bekannt. Das geht aus einem vom Bundesforschungsministerium und den Betreibern der MVA in Auftrag gegebenen Gutachten hervor, das die Großhansdorfer Grünen veröffentlicht haben.

„Danach liegt der Ausstoß an sogenanntem Seveso-Dioxin (wissenschaftlicher Name: 2,3,7,8, T4CDD) zehnmal höher als in der letzten 1984 Messung ermittelt worden war“, sagte der von den Grünen eingeladenen Experte Dr. Carsten Hinrichsen. Die Menge bestimmter anderer Dioxine habe sich verdoppelt. Das bedeute, so Hinrichsen, daß die Dioxin-Werte in der Umgebung der MVA rund 40mal höher liegen, als die noch als zumutbar diskutierten Mengen.

Von Oiaf Jahn

Stapelfeld - Die Müllverbrennungsanlage Stapelfeld stößt offenbar erheblich mehr Dioxine aus als bisher bekannt. Das geht aus einem vom Bundesforschungsministerium und den Betreibern der MVA in Auftrag gegebenen Gutachten hervor, das die Großhansdorfer Grünen jetzt der Öffentlichkeit vorgestellt haben. „Danach liegt der Ausstoß an sogenanntem Seveso-Dioxin (wissenschaftlicher Name: 2,3,7,8, T4CDD - Anm. d. Redaktion) zehnmal höher als in der letzten Messung von 1984 ermittelt worden war“, sagte der von den Grünen eingeladenen Meteorologe und Experte für Ausbreitungsstudien, Dr. Carsten Hinrichsen. Die Menge bestimmter anderer Dioxine habe sich verdoppelt. Das bedeute, so Hinrichsen, daß die Dioxin-Werte in der Umgebung der MVA rund 40 Mal höher liegen, als die von Experten in der Bundesrepublik als noch zumutbar diskutierten Mengen.

„Angesichts dieser Werte wäre die geplante Ausweitung der MVA-Kapazitäten unverantwortlich“, sagte der Großhansdorfer Klaus Koch, Mitglied im Bundesarbeitskreis Ökologie der Grünen.

Nach Informationen der Grünen war das Gutachten bereits zu Beginn des vergangenen Jahres fertiggestellt. „Aber auf mehrfache Anfragen hat uns der Geschäftsführer der MVA, Herr Wahl, immer wieder, zuletzt im Januar diesen Jahres, geantwortet, ihm lägen noch keine Ergebnisse vor. Auch der Hamburger Senat, der das Gutachten mit 800 000 Mark unterstützt hat, hat immer behauptet, noch keine Unterlagen über die Meßergebnisse vorliegen zu haben. Diese Informationen sind anscheinend bewußt zurückgehalten worden“, sagt Klaus Koch.

Der Ahrensburger Zeitung liegt eine offizielle Sitzungsvorlage für die Kieler Ratsversammlung am 20. Oktober 1987 vor, in der die ersten Zwischenergebnisse des Gutachtens vorgestellt wurden. Unter dem Punkt „Ursachen und Minderungen der PCDD/PCDF-Emissionen (Dioxine und Furane - d. Red.) aus drei Müllverbrennungsanlagen in Schleswig-Holstein“. Gemeint sind die MVA in Kiel, Tornesch-Ahrenlohe und Stapelfeld. Darin heißt es:

„Die ersten Messungen wurden in der Zeit vom Oktober bis Dezember 1986 durchgeführt“ Und weiter: „Es hat sich gezeigt, daß die Feuerführung in Stapelfeld besser ist als bei den Anlagen Kiel und Tornesch. Diese bessere Feuerführung bringt keine günstigeren PCDD-PCDF-Werte als in Kiel und Tornesch.“

Jürgen Wahl bestätigte der Ahrensburger Zeitung, daß unter der Federführung der Betreiber der MVA ein Forschungs- und Entwicklungsvorhaben unter dem oben genannten Titel in Auftrag gegeben worden ist. Da ihm aber noch kein Gutachten vorliege, könne er die Werte nicht kommentieren.

- Die Grünen sehen ihre Vorbehalte gegen eine geplante Erweiterung der MVA bestätigt. „Statt auf den alten Wegen mit dem Schwerpunkt der Müllverbrennung weiterzugehen, müssen jetzt tiefgreifende Konzepte zur Müllvermeidung und Müllverwertung erstellt werden“, sagte Koch.

Dr. Carsten Hinrichsen warnte davor, sich nur um Dioxin-Belastungen in der Luft zu konzentrieren. „Das Gift wandert auch durch die Nahrungskette. Wenn sich etwa jemand im Umkreis der MVA nur aus seinem Garten ernähren würde, wäre er sicher höher belastet als seine Nachbarn, die das nicht machen.“